



CAROLA
SAAVEDRA
BLAUE
BLUMEN

Roman

C.H.BECK

heiß, wir liefen nebeneinander, haben uns über das Abendessen am Tag zuvor unterhalten, über etwas, das vorgefallen war und dich gestört hatte, so war es doch, oder?, unsere Stimmen wurden vom Lärm der Autos fast verschluckt, überall eilten Leute mit ihren Zeitungen, frischem Brot und eben eingekaufter Milch entlang. Es war ein Samstag, und wir betraten die Videothek, der Videothekar stand an der Kasse und nahm kaum Notiz von uns, die wir gerade hereingekommen waren, erleichtert von der plötzlich eingetretenen Ruhe und der kühlen Luft. Du hast dich ein Stück weiter umgesehen, ich bin stehen geblieben und

habe die Regale nach einem Film
abgesucht, den ich dir schon lange hatte
zeigen wollen, einen ganz besonderen
Film, sagte ich geheimnisvoll, ohne dass
du mich beachtet hättest, du bist
weitergegangen, hast irgendwas über
den Vorabend gesagt, über das Essen,
also habe ich weiter die Regale
abgesucht, ich möchte dir gern diesen
Film zeigen, habe ich noch einmal gesagt
und dir die Hülle hingehalten und habe
gesagt, die Hauptfigur sei dir sehr
ähnlich, sogar der Schauspieler sähe dir
ähnlich, ob du das nicht auch fändest?
Du bist stehen geblieben, auf einmal
ernst geworden, hast nichts gesagt, nur
die Hülle in der Hand gehalten, stumm.

Dann hast du gefragt, ähnlich?,
inwiefern?, und du hattest so einen
konsternierten Gesichtsausdruck, den ich
nicht verstanden habe. Inwiefern? Dein
Blick war nicht nur distanziert, wie
manchmal, sondern verschloss sich
immer mehr, verbarg ein Flackern, die
Enthüllung eines Geheimnisses. Keine
Ahnung, habe ich gesagt, und ich weiß
noch, dass du, noch bemüht, deine Wut
und Aggression zu unterdrücken, woher
kamen die eigentlich?, gesagt hast,
inwiefern?, und das mit Nachdruck, und
ich habe, um überhaupt etwas zu sagen,
geantwortet, so, wie manchmal eine
Person einer anderen ähnelt, die man
schon mal irgendwann und irgendwo

gesehen hat, wobei man innehält und denkt, Mensch, die kennt man doch von irgendwoher, ohne je herauszufinden, woher. Ein Déjà-vu, sagte ich abschließend. Du hast dir sorgfältig das Bild auf der Hülle angesehen, das Foto des Schauspielers, eines dunkelhaarigen Mannes mit einem schönen, wenn auch kantigen Gesicht, das einen Kontrast bildete zu der blonden, extrem zarten Frau, die auf einem Bett lag. Du hast nicht lockergelassen, was willst du damit sagen?, hast du aggressiv nachgehakt. Und ich, die ich gar nichts damit hatte sagen wollen, weil das Ganze nichts zu bedeuten hatte, weil ich das einfach nur so dahingesagt hatte, fragte, warum

muss eigentlich immer alles eine Bedeutung haben? Du hast gesagt, du würdest den Film gut kennen, und nein, es gäbe überhaupt keine Ähnlichkeit zwischen euch, weder zwischen dir und der Hauptfigur noch zwischen dir und dem Schauspieler mit dem schönen, aber kantigen Gesicht. Ich lächelte gequält und drehte das Gesicht ganz langsam in die andere Richtung, meine Art, unbemerkt zu flüchten. Wie so oft, denke ich jetzt, von Anfang an, unserem Anfang, war da dieser Hass in dir, diese Wut, warum?

Du hast mich am Arm aus der Videothek gezerrt. Ich habe meinen unruhigen Atem gespürt, gehetzt. Erst